

„Global Learning in Ecumenical Perspective“

Die VEM internationalisiert ihre Arbeit weiter

Lernen ist ein zentraler Begriff in der VEM. Schon die ersten Missionare aus dem Rheinland und Bethel errichteten an ihren Wirkungsstellen neben Kirchen und Krankenhäusern Schulen und Ausbildungseinrichtungen. Aber nicht nur in Institutionen – und so wie von Missionsleitungen in Deutschland geplant – wurde in der Mission gelernt. Durch das Zusammensein in den Missionsstationen und das im Alltag geteilte Leben lernten auch die Missionare und ihre Familien – und bekamen für sie selber und auch für ihre Missionsleitungen unerwartete Einsichten. Ernst Johannsen, einer der ersten Missionare der Bethel Mission im heutigen Tansania, schrieb 1920, in den Begrifflichkeiten seiner Zeit: „Der Evangelist unter den Heiden muss die Menschen als solche lieben, Mitleid reicht nicht aus. Er will zunächst nur lernen...“

Lernen ist in der internationalen VEM ein zentrales Anliegen geblieben. Die Verfassung der internationalen VEM aus dem Jahr 1996 bezeichnet die VEM als eine „anbetende, **lernende** und dienende Gemeinschaft“. Trainingsprogramme, Sommerschulen, Fortbildungsprogramme und Studiengänge werden in den Bildungszentren in Deutschland und den Regionalbüros in Daressalam und Medan organisiert. Interreligiöser Dialog, Diakonie, Kirchenorganisation und -leitung sind besondere Schwerpunkte, aber auch Frauenrechte, Kirchenmusik, Partnerschaftsarbeit, Menschenrechte. Lernen in der VEM ging immer über Grenzen von Sprache, Kultur und Nation hinweg. Bis heute hat Lernen in der VEM mit Zusammenleben und gemeinsamem Glauben zu tun. Und das bringt immer noch unerwartete Einsichten und Einstellungen hervor, auch über verabredete Lehrpläne und intendierte Lernziele hinaus. Beim gemeinsamen Lernen entstehen Gemeinschaft und

Beziehungen und werden tiefere Kenntnisse anderer Lebensumstände gefördert. Heute steht auch in allen staatlichen und anderen Bildungssystemen „internationales Lernen“ hoch im Kurs. Schulen, Kindergärten, Studiengänge werden international und suchen Partner in anderen Kontinenten, Firmen entsenden viele ihrer Mitarbeiter in andere Länder und bieten eigene Bildungsprogramme an, Universitäten entwickeln internationale Studien- und Forschungsprogramme. Internationalität in der Bildung ist zu einem Exzellenzmerkmal geworden, das fachliche Anerkennung und finanzielle Förderung hervorbringt. Das *Globale Lernen* in der VEM mit seiner mehr als 100-jährigen Tradition ist durch diese Entwicklungen neu in den Blickpunkt geraten. Die VEM wird sich ihrer besonderen Erfahrungen und Traditionen formalen und informellen internationalen Lernens bewusster. Ihre Ansätze „Globalen Lernens“ müssen dabei noch einmal neu benannt und geschärft werden. Programmformate und Methoden, Standards und Themenauswahl müssen der gleichberechtigten Internationalität der Mitglieder in der VEM entsprechen. Bislang wurden die meisten Lernprogramme separat in den drei Regionen geplant und von ihnen verantwortet (Joint Programmes in Afrika und Asien, Bildungszentren in Deutschland). Geringer war die Anzahl der vollständig internationalisierten Programme wie z.B. die Fortbildung für Laienprediger und Laienpredigerinnen 2016, die jährlichen Summer Schools, die internationalen Studiengänge „Missionstheologie“ und „Diaconic Management“ oder die internationalen Konsultationen zu Ageing, HIV/AIDS, Erwachsenenbildung oder Menschenrechten.

Der internationale Rat gab nun 2017 den Auftrag, das Konzept für **alle** Lernprogramme internationaler zu entwickeln und die Kooperation zwischen den drei Regionen im Bereich Lernen zu stärken.

Aus diesem Auftrag ist ein neues Lernkonzept für die VEM entstanden: **Global Learning in Ecumenical Perspective**. Nach ihm soll in der VEM nun weniger separat in den einzelnen Regionen und weniger **übereinander**, dafür mehr international und **miteinander** gelernt werden. Es soll keine Bildungskonzepte mehr geben, die die drei Regionen als getrennte Einheiten denken. Vielmehr soll das Leitmotiv in allen Lernprogrammen „gemeinsames Lernen auf dem Hintergrund unterschiedlicher Kontexte“ sein. Natürlich ist das nicht völlig neu. Nun aber soll es noch konsequenter in allen Lernprogrammen umgesetzt werden. Das bedeutet praktisch:

- Trainingsprogramme, Fortbildungen, Seminare sollen vorwiegend in international zusammengesetzten Lerngruppen und mit einem international zusammengesetzten Team von Trainern und Dozentinnen/Dozenten durchgeführt werden.
- Die Zusammenarbeit mit Experten und Expertinnen aus allen drei Regionen soll gestärkt werden.
- Die bisherigen Studienleitenden der VEM-Trainingscenter in Deutschland werden Koordinatoren und Koordinatorinnen. Sie bieten nicht mehr vor allem selber Inhalte an, sondern organisieren und koordinieren Programme.
- Die Teams der Koordinatorinnen und Koordinatoren, die für Bildungsprogramme verantwortlich sind, sollen internationaler zusammengesetzt werden
- Neue Methoden, die international gemeinsames Lernen fördern, werden entwickelt. Multiperspektivität wird gefördert.
- Neue Lernformate und Programme, die Lernende aus allen drei Regionen zusammenbringen, werden gestärkt.
- Ein gemeinsamer Planungsprozess, in den der Bildungsbedarf der VEM-Mitglieder aus allen drei Regionen einfließt, wird entworfen. Die Bildungsprogramme eines Jahres werden in der vor-jährlichen internationalen Planungswoche der VEM zusammengestellt und geplant.
- Die Mitarbeitenden im Bildungsbereich sind nun Teil eines „Team Globales Lernen in ökumenischer Perspektive“ der VEM, das eng vernetzt mit allen Abteilungen der VEM und den Regionalbüros in Medan und Daressalam zusammenarbeitet Am 26. März 2019 ziehen die Studienleitenden – jetzt Bildungskoordinatoren und -koordinatorinnen – vom „Heiligen Berg“ in Wuppertal ins Missionshaus. Dadurch soll ihre Arbeit noch stärker mit der internationalen programmatischen Arbeit der VEM verknüpft werden.

Auch im Bereich der **Partnerschaften** gibt es Veränderungen. Auch sie verfolgen das Ziel klarerer Internationalität. Seit dem 1. März 2019 gibt es im VEM-Büro in Wuppertal nicht mehr drei Partnerschaftsbeauftragte, jeweils einen/eine in jeder Regionalabteilung, die die Partnerschaften als Team begleiten und bearbeiten. Vielmehr gibt es nun eine zentrale Stelle, besetzt mit den beiden Expertinnen für Partnerschaftsarbeit Frauke Bürgers und Kristina Neubauer. Diese Stelle ist angesiedelt im Verantwortungsbereich des Generalsekretärs. Sie arbeitet eng zusammen mit den beiden Partnerschaftsexperten in den Regionalbüros in Daressalam, Zakaria Mnkai, und Medan, Petrus Sugito. Damit hat die VEM nun ein internationales Partnerschaftsteam, das aus vier Personen besteht. Ziel dieser Veränderung ist, dass neben den bestehenden auch neue, flexible Formen internationaler Partnerschaften und „Fellowships“ entstehen.

Zusammenarbeiten wird das neue internationale Partnerschaftsteam nicht nur durch gemeinsam entwickelte Pläne, sondern auch durch eine internationale Kommunikationskultur mit regelmäßigen internationalen Sitzungen in elektronischer Kommunikation.

Fast 25 Jahre nach der Internationalisierung der VEM ist es unser Ziel, mit diesen Entwicklungen die weitere Internationalisierung der Zusammenarbeit auf allen Ebenen der VEM anzustoßen. Die Frage der Internationalität der VEM und möglicher weiterer Veränderungen hin zu mehr Internationalität wird bis zum Jahr 2021 in drei „Think Tanks“ reflektiert, die der Rat der VEM angestoßen hat. In Deutschland (Dezember 2018), Asien (Juli 2019) und Afrika (2020) sollen diese mit Kirchen- und Diakonie-internen, aber auch nicht-kirchlichen Fachleuten besetzten Foren neue Ideen für mehr und innovative internationale Zusammenarbeit entwickeln.

Wir freuen uns darauf, diese genannten Veränderungen nun umzusetzen und gemeinsam zu gestalten.